

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nach Kiew. Die Bedeutung dieses Vorstoßes, der sich in einer Breite von 50 Kilometern in dem Raum um Kowel ausdehnte, war jedoch hiermit keineswegs erschöpft. Den verbündeten Heeren war zu gleicher Zeit ein Durchbruch durch die russische Front geglückt, der in die feindlichen Heere durch Teilung in eine nördliche und eine südliche Gruppe eine gefährliche Lücke riß. Dazu kam, daß den Russen mit der Besetzung Kowels die sehr wichtigen Hauptbahnen Brest-Litowsk—Kowel—Kiew und Kowel—Luzk—Odesa durchschnitten waren. Damit war jede unmittelbare Verkehrsmöglichkeit zwischen dem russischen Heere im Zentrum und im Norden und den Heeresteilen im Süden unterbunden. Es stand ihnen nur noch der einzige Schienenstrang zur Verfügung, der quer durch die sich an Kowel nordwärts und nordostwärts anschließenden Waldsümpfe der Polsekkje hindurchführt. Außer dieser für eine wirklich großangelegte Truppenbeförderung viel zu schwachen Strecke kam nur noch der zeitraubende und unbequeme Weg über Kiew in Frage. Die Abtrennung der südöstlichen russischen Front an der Zlota-Lipa und am Dnjestr von der russischen Hauptfront, die vordem in Polen, im damaligen Zeitpunkt aber schon auf der Rückzugslinie Brest-Litowsk—Bialystok stand, konnte mit

Monasterzyska drangen die Verbündeten ungestüm in die feindlichen Stellungen ein. Zwischen Gologory und Brzezany fielen die russischen Gräben in einer Breite von 30 Kilometern in die Hände der Angreifer. Dabei hatten zwischen Gologory und Dunajow österreichisch-ungarische, im Raume von Brzezany deutsche Soldaten gestürmt. Allein an Gefangenen büßte der geschlagene Feind 20 Offiziere und 6000 Mann ein, und vergebens versuchte er sich durch hartnäckige Gegenangriffe wieder in den Besitz der verlorenen Stellungen zu bringen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat am Morgen des 28. August auf der ganzen Front den Rückzug an.

Nach östlich von Wladimir-Wolinski kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Puhallos Armee warf dort den sich widersehenden Feind nach hartem Kampf weiter auf Luzk zurück und setzte die Verfolgung fort. Die nördlichen Teile seiner Armee näherten sich nunmehr Kobryn von Süden und Westen und schlugen den Feind östlich und nördlich von Kamieniec-Litowsk zurück. Die nächsten Tage zeigten, daß mit den Erfolgen östlich von Wladimir-Wolinski und an der Zlota-Lipa der Widerstand der Russen auf einer Front von 250 Kilometern gebrochen war. Auf dieser

mächtig ausgedehnten Linie befanden sie sich nunmehr in vollem Rückzuge, der von den schnell folgenden Angreifern in stetem Fluß gehalten wurde. Überall war der Weg der Russen auch an dieser Front durch brennende Ortschaften und zerstörte Ansiedlungen gekennzeichnet. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich schon am 28. August auf 10000 Mann. Die Truppen der Armee des Generals v. Pflanzner-Baltin folgten dem Feinde auf Buczacz. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräften zusammengesetzte Armee des bayerischen Generals Grafen Bothmer drang über Podhajce und gegen Zborow vor. Diese von den Russen in Brand gesteckte Stadt war schon am 28. im Besitz der Armee Böhm-Ermolli. Die Kavallerie des Generals Puhallo folgte dem Feinde weiter gegen Luzk. Diese Festung, die als



Österreichisch-ungarischer Train in Galizien.

Phot. Welt-Press-Photo, Wien.

der Besetzung Kowels als vollständig gelungen betrachtet werden. Puhallo befand sich mit seiner Reiterei am 24. August auf dem Vormarsch beiderseits der nach Kobryn führenden Straße. Horwedhusaren stürmten an diesem Tage ein an der Bahnlinie nach Brest-Litowsk gelegenes verschanztes Dorf. Damit gewann der Vorstoß noch eine weitere Bedeutung: er mußte die Einschließung von Brest-Litowsk beschleunigen und machte die dortige Lage der Russen noch unsicherer, weil ihnen nunmehr aus Brest-Litowsk hinaus nur noch die Rückwege nördlich nach Minsk und nordöstlich nach Pinsk zur Verfügung standen. In Ausnutzung des erreichten Vorteils warf die Reiterei Puhallos am 25. August russische Nachhuten bei Bucin und Wyzwa. Gleichzeitig drangen Teile der Armee Puhallo aber auch auf Luzk vor, das etwa 70 Kilometer von Kowel entfernt liegt. Und nun, als die Verfolgung der Russen auf Luzk scharf in Fluß gekommen war, rührten sich auch die so lange eingegrabenen Truppen an der Zlota-Lipa und im fernerem Ostgalizien. Am 27. August durchbrachen sie die wochenlang ausgebauten russischen Stellungen. Ihr Kampf bewegte sich auf dem Ehrenfelde der großen Schlachten, die zu Beginn des Weltkrieges östlich und südlich von Lemberg geschlagen worden waren und sich nun jäherten. Sowohl östlich von Przemyslany wie auch westlich von Podhajce und

Brückenkopf am linken Ufer des Styr dienen und zwei Brücken sichern sollte, war für die Russen der rechte Flügelstützpunkt der Iwa-Styr-Linie. Der Umfang ihrer Befestigungen, die vor dem Kriege aus vier Feldschanzen für je einige Infanteriekompanien und Feldgeschütze bestand, betrug 14 Kilometer. Wichtige Straßen führten hier in und durch das Festungsdreieck Luzk-Dubno-Kowno. Diesem, über das der Weg auf Kiew zu bahnen war, galt der Ansturm der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in erster Linie. Auf der ganzen Dnjestrfront von der Zlota-Lipa bis zur russischen Grenze herrschte in den letzten Augusttagen lebhaftige Artillerietätigkeit. Die Russen gaben sich durch Angriffe erhebliche Mühe, die Gegner aus ihrer Zurückhaltung herauszubringen. Besonders bei Zaleszczyki holten sie sich blutige Köpfe. Währenddessen drangen die Armeen Pflanzner-Baltin und Bothmer schon am 29. August bis an die Strypa vor. Der Gegner versuchte zwar an verschiedenen Stellen der Front eine Eindämmung der Verfolgung, hatte damit aber kein Glück. Der Fortschritt der allgemeinen Angriffe südlich der Pripet-sümpfe bis zum Dnjestr trug die siegreichen Heere schon am 30. August in den Raum nördlich und nordöstlich von Luzk. Hier wurde der einmal wieder standhaltende Gegner, dem viel daran liegen mußte, die Zugänge nach Ostgalizien